

BENEDIKT KRANEMANN

Theologie im „kulturellen Laboratorium“

Überlegungen in unübersichtlichen Zeiten¹

In seiner Einleitung zur Apostolischen Konstitution *Veritatis Gaudium* fordert Papst Franziskus nicht weniger als ein *Aggiornamento* der Theologie, damit diese eine stärkere Gegenwartsrelevanz erhält. Er sieht die Theologie als kulturelles Laboratorium, das dort arbeiten soll, wo die heute relevanten Geschichten und Paradigmen entstehen. Der Beitrag reflektiert zentrale Aussagen der Konstitution und weist auf die Spannungen zwischen Einleitung der Konstitution und den folgenden Normen hin. Er zeigt, dass für eine Theologie, die heute Bedeutung für Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft haben soll, die Freiheit der Wissenschaft gesichert sein muss. – *Benedikt Kranemann* ist Professor für Liturgiewissenschaft an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Erfurt und Leiter des dortigen Theologischen Forschungkollegs. Neuere Veröffentlichungen: [zus. mit Jürgen Bärsch (Hg.) in Verbindung mit Winfried Haunerland – Martin Klöckener] *Geschichte der Liturgie in den Kirchen des Westens. Rituelle Entwicklungen, theologische Konzepte und kulturelle Kontext.* 2 Bde., Münster 2018; [zus. mit Sebastian Holzbrecher – Julia Knop – Jörg Seiler] *Revolte in der Kirche? Das Jahr 1968 und seine Folgen*, Freiburg/Br. u. a. 2018; *Liturgiewissenschaft zwischen Geschichte und Gegenwart. Zum Profil heutiger Liturgiegeschichtsforschung*, in: *Praktische Theologie* 53 (2018), 141–145.

15 Jahre sind vergangen, seitdem die katholische Theologie in Erfurt als Fakultät in die Universität Erfurt integriert worden ist. Als 2003 das erste Patronatsfest als Universitätsfakultät gefeiert werden konnte, ging der Blick aller Beteiligten nach vorn. Dem lang ersehnten Weg in die Universität eignete der Charme des Neuen. Die Chance, der Theologie in Erfurt in und mit der Universität eine attraktive Zukunft zu eröffnen und Impulse in Wissenschaft, Gesellschaft und Kirche zu setzen, bewegte damals die Verantwortlichen. Es war eine Zeit voller Euphorie, etwas Überkommenes transformieren und Neues aufbauen zu können. Ganz gewichen ist der besondere Charme dieser Zeit bis heute nicht. Auch 15 Jahre später gilt, dass das Projekt ‚Katholische Theologie an der Universität Erfurt‘ ein spannendes ist – und bleibt. Das Wissen um die besondere Situation der ostdeutschen Ortskirchen, das Interesse, diese zu reflektieren, kritisch und unterstützend zu begleiten, gehört gleichsam zum Spirit dieser Fakultät. Bemerkenswert ist: Alle, die über die Jahre einen Ruf an die Erfurter Fakultät angenommen haben, gehen mit ihren Vorstellungen von Theologie und mit ihrer wissen-

¹ Der folgende Aufsatz geht auf den Festvortrag zurück, den der Vf. am 15. November 2018 anlässlich des Patronatsfestes der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt gehalten hat. Der Vortragsstil wurde beibehalten, der Text leicht verändert und um Fußnoten ergänzt.

schaftlichen Arbeit auf die besondere Situation von Kirche und Theologie in der Region ein. Das stärkt die Fakultät und macht sie zu einem unverzichtbaren Partner für Kirche und Gesellschaft in Ostdeutschland und zu einer Fakultät mit Alleinstellungsmerkmal im ganzen deutschen Sprachgebiet.

Aber die Jahre seit 2003 haben auch viele Veränderungen in Kirche und Gesellschaft gebracht, die die Theologie berühren. Nur einige können stichwortartig in Erinnerung gerufen werden. Der Rechtspopulismus in der Gesellschaft und insbesondere in Ostdeutschland ist zu nennen, den man 2003 noch in den Nachbarländern verortete, der aber die deutsche Gesellschaft in wenigen Jahren rasch verändert hat und eine Herausforderung auch für die Theologie darstellt. Erwähnt werden muss die in Deutschland beispielsweise gegenüber Italien erst mit Verzögerung in ihrer ganzen Dramatik wahrgenommene Zuwanderung von Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Misswirtschaft, Hunger und anderen existenziellen Bedrohungen sind. Migration verändert unsere Gesellschaft, auch in religiöser Hinsicht. Dieses und die damit verbundenen sozialen und ethischen Fragen fordern die Theologie. Die rückläufige kirchliche Praxis und die zeitweise horrenden Austrittszahlen aus der katholischen Kirche gehören zu den Erfahrungen der letzten Jahre, die ebenfalls die Theologie nicht kaltlassen können. Wo sind die Ursachen in der Säkularisierung und in der „säkularen Option“ der Gegenwart zu suchen? Wo liegen sie aber auch in der Kirche und sind selbstverschuldet? Und, natürlich, muss der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche erwähnt werden, der insbesondere mit Blick auf die Opfer alles in den Schatten stellt, was man sich in einer Glaubensgemeinschaft an Skandalen vorstellen konnte. Auch hier ist die Theologie als kritische Instanz mehr denn je gefordert. Sie muss zum einen die kritische Reflexion in der öffentlichen Debatte mitbetreiben, sie muss zum anderen innerhalb der Kirche das kritische Fragen als Dienstleistung anbieten. Das ist alles andere als einfach: Denn gerade bei diesem Skandal haben viele, auch Theologinnen und Theologen, auch in der Wissenschaft, heute den Eindruck, ein Stück Heimat verloren zu haben. Bei dem, was jetzt genannt worden ist, gerade beim Missbrauchsskandal, weiß man nicht, wohin der Weg führen wird. Es sind unübersichtliche Zeiten und dies insbesondere für eine Disziplin wie die Theologie, die sich ja nicht nur innerhalb der Wissenschaften bewegt und von solchem Skandal unberührt bleibt, sondern eben auch mit und auf die Kirche hin arbeitet. Selbstbezug und Fremdbezug prägen theologisches Arbeiten. Wie kann, wie soll sich Theologie in einem solchen Umfeld verstehen? Was lässt sich heute, 15 Jahre nach der Integration der Fakultät in die Universität Erfurt, über Aufgabe und Profil katholischer Theologie sagen?

Es gehört zu den derzeitigen Paradoxien, dass dazu in dieser sich zu einem erheblichen Teil selbstverschuldet in wirklicher Bedrängnis befindenden